

Von Hattingen nach Neuseeland

Bookcrosser schicken Bücher weltweit auf die Reise

Was kann spannender sein als ein Buch, das in eine andere Welt entführt? Unter Umständen eines, das in die Welt entführt wird. Möglich macht das Bookcrossing, eine weltweite Bewegung, die Bücher von einem Ort zum anderen zu unbekanntem Lesern spült. Hattingen reitet mit auf dieser Lesewelle. So sind Exemplare im Evangelischen Krankenhaus aufgetaucht.

Eberhard Franken, der dort Pressearbeit macht, hat „Der stille Herr Genardy“ von Petra Hammesfahr entdeckt. Da Leser solcher Bücher nicht nur den Stoff verschlingen, sondern auch Kommentare und „Wanderwege“ des Buches hinterlassen, entstehen Geschichten neben der Geschichte.

Pingelige Buchbesitzer, die kein Werk aus der Hand geben, weil es mit Fettflecken oder Eselsohr zurückkommen könnte, bekämen wahrscheinlich einen Affen. So sind schon Bücher wetterfest verpackt an Luftballons gebunden auf die Reise geschickt worden und ir-

gendwoanders gelandet. Den Nervenkitzel wird jemand nicht nachvollziehen können, der sich nur in der Stadtbibliothek bedient. Da bekommt er zwar den Buchinhalt serviert. Doch das Werk selbst landet immer wieder am angestammten Platz im Regal. Bis es der Nächste mitnimmt und im Bett oder am Kaffeetisch liest.

Dass so ein Buch den eigenen Leseweg gekreuzt hat, erkennen Eingeweihte an Registriernummern. Wer ein Buch auf die Reise schickt, stellt es ins Internet und legt eine Seite an. Im weltweiten Netz kann der Weg des Werks dann nachvollzogen werden.

Was spannend daran sein soll, dass ein Hattinger ein Buch etwa an seinem Arbeitsort Bochum aussetzt?

Nichts wahrscheinlich. Doch Bookcrosser haben mehr Fantasie. Wenn Franken jetzt seinen Sohn, der dort ein Jahr Schüleraustausch gemacht hat, in Neuseeland abholt, nimmt er ein Buch mit. Welches, wird da glatt zur Nebensache. **uli**